

LUDWIGSBURGER KREISZEITUNG

HOSPIZARBEIT

Ludwigsburg | 25. Juli 2016

Bekanntnis zum Sterben in Würde

Vertreter der Kommunen, der Kirchen und sozialer Einrichtungen aus dem Landkreis haben die „Charta zur Betreuung schwerstkranker und sterbender Menschen“ unterzeichnet.



Mehr als ein Dutzend Vertreter der Kommunen, der Kirchen, von Caritas, Diakonie, der Stiftung Karlshöhe und verschiedener Pflegeheime unterzeichneten die „Charta zur Betreuung schwerstkranker und sterbender Menschen“ im Landratsamt. Foto: Oliver Bürkle

Damit unterstützen sie die Bemühungen und Anstrengungen, Menschen am Ende ihres Lebens ein Sterben in Würde, in Begleitung und weitgehend ohne Schmerzen zu ermöglichen. Auf der Grundlage der in der Charta formulierten fünf Leitsätze soll die Struktur in der Hospizarbeit und der Schmerztherapie im Landkreis weiterentwickelt werden, hatte Landrat Rainer Haas schon vor der Unterzeichnung am Freitagabend im Kreishaus angekündigt. Die Vereinbarung sei ein „wichtiges Signal, das sterbende und trauernde Menschen mehr ins Zentrum des Bewusstseins rückt.“

Und bewusst war die Unterzeichnung des Papiers eingebettet in den Festakt zum 20-jährigen Bestehen der ökumenischen Hospizinitiative im Landkreis Ludwigsburg. Deren Vorsitzende, die Ludwigsburger Pfarrerin Gisela Vogt, erkor die Rose aus Saint-Exupéry's „Kleinem Prinzen“, die „ohne Angst und Verzagen verblühen“ will, zu ihrem Leitmotiv. Die Initiative habe sich der Aufgabe gestellt, „Menschen, die verblühen, auf ihrem letzten Wegstück zu begleiten, offen für ihre Zweifel zu sein, mit ihnen auszuhalten, wenn es schwer wird.“ Innerhalb der Initiative, die seit 20 Jahren als eingetragener Verein tätig ist, seit vieles zum Blühen gekommen. Die Haupt-, vor allem aber die vielen Ehrenamtlichen hätten sich das Ziel gesetzt, „dem Sterben ein Zuhause zu geben, behutsam, zugewandt und offen für die individuellen Bedürfnisse der Betroffenen und ihrer Angehörigen zu sein.“

Für die kommunale Ebene sicherten Heiner Pfrommer, Sozialdezernent des Landkreises, und der Ludwigsburger Oberbürgermeister Werner Spec der Initiative weiterhin Unterstützung zu. Das Netzwerk im Kreis, das neben den Hospizgruppen Trauergruppen für Erwachsene, Kinder und Jugendliche, das stationäre Hospiz in Bietigheim-Bissingen, die ambulante Palliativversorgung der niedergelassenen Ärzte sowie das Klinikum Ludwigsburg umfasse, sichere eine gute Versorgungsstruktur, sagte Pfrommer. Werner Spec würdigte die „sehr beeindruckende Leistung“ der Hospizinitiative. Kreis und Stadt seien gefordert, nun auch die Umsetzung der Charta zu unterstützen.

Als „Dienst am Leben und Zeichen der Hoffnung“ bezeichnete der katholische Dekan Alexander König als Vertreter der Kirchen die Arbeit der Hospizinitiative. Direkt an die Ehrenamtlichen gewandt, dankte er „für jeden Augenblick,

den Sie Sterbenden und ihren Angehörigen schenken.“

Susanne Kränzle, Vorsitzende des Hospiz- und Palliativverbands Baden-Württemberg, lobte Konzept und Angebot im Landkreis Ludwigsburg als vorbildlich. 250 Ehrenamtliche seien in den vergangenen 20 Jahren auf ihre Tätigkeit vorbereitet worden „und begleiteten die Menschen mit Zeit, Wahrnehmung und Achtsamkeit in der letzten Phase ihres Lebens.“

VON SABINE FRICK

URL: http://www.lkz.de/lokales/stadt-kreis-ludwigsburg_artikel,-Bekenntnis-zum-Sterben-in-Wuerde-_arid,374757.html

© 2016 Ludwigsburger Kreiszeitung

Alle Rechte vorbehalten | Vervielfältigung nur mit Genehmigung der Ludwigsburger Kreiszeitung / Verlag Ungeheuer+Ulmer KG